

Gründungsversammlung Vordemberge-Gildewart-Initiative

22. 6. 2005

Kurzprotokoll des Ablaufs

A. Einführung durch Dr. Siegfried Hoffmann

Nach dem Hinweis, dass der Künstler Vordemberge-Gildewart (im weiteren Verlauf VG abgekürzt) nicht nur in den größten Museen an exponierter Stelle zu finden ist, sondern auch im Ausland bekannter als in Deutschland zu sein scheint, erläutert Dr. Hoffmann kurz, wie es zur Idee einer Initiative für VG kam.

Hierbei war vor allem die Grundvorstellung wichtig, dass es allerhöchste Zeit sei, das Andenken VG's zu wahren, um nach der großen Ausstellung zu seinem 100. Geburtstag (1999), diesen Künstler mit den verschiedensten Aktivitäten im Bewusstsein der Osnabrücker wachzuhalten. Osnabrück habe ja schließlich nicht nur zwei weithin bekannte Künstler, die durch die Nazizeit unter Verfolgung gelitten haben und in die Emigration getrieben wurden (F. Nussbaum und E.M. Remarque), sondern mit VG sei es – nach Nortrud und Eugen Gomringer - eine Trias, deren man sich gerade unter dem Wunsch als „Friedensstadt“ zu gelten, nicht nur bewusst sein, sondern sich auch dementsprechend darstellen sollte.

Hierzu seien die unterschiedlichsten Aktivitäten vorstellbar. Zum einen natürlich die entsprechende Präsentation der wenigen in Osnabrück vorhandenen Bilder und Möbelstücke, die nach den Entwürfen des Künstlers gefertigt worden seien; zum anderen sei als Anknüpfungspunkt eine Information im Stadtbibliotheksforum denkbar, um an diesem touristischen Treffpunkt auf VG als Osnabrücker Künstler hinzuweisen. Des weiteren seien Folgeausstellungen lebender Künstler geplant, die man sozusagen in der 'Nachfolge' VG's einordnen könne.

Im Vorfeld zur Gründung einer VG-Initiative sei er auf große Zustimmung gestoßen und zwar nicht nur bei kunstinteressierten Privatleuten, sondern ebenso bei Experten auf Museums- und Universitäts-Ebene sowie im politischen als auch im Verwaltungsbereich.

Am Ende seiner Einführung hob Dr. S. Hoffmann besonders seine Freude hervor, dass Frau Dr. Arta Valstar-Verhoff sich bereit erklärt habe, den Einführungsvortrag zu halten. Sie habe nicht nur – zusammen mit Prof. D. Helms – das umfassende Verzeichnis des Gesamtwerkes erstellt (das leider nur auf Englisch erschienen sei, woran man aber die weltweite Bedeutung des Künstlers erkennen könne), sondern sie spräche gleichzeitig als Vertreterin der VG-Stiftung, die in der Schweiz ansässig sei, wo man es als sehr negativ empfunden habe, dass in der Heimatstadt zu wenig bisher für diesen Künstler getan worden sei.

B. Einführungsvortrag von Dr. A. Valstar-Verhoff

Frau Dr. Valstar-Verhoff referierte vor dem eigentlichen Vortrag über die Stiftung Vordemberge-Gildewart. Diese wurde von der Witwe des Künstlers, Ilse Vordemberge-Leda, an ihrem letzten Wohnort in Rapperswil / CH gegründet und hinterlassen. Aus der Erfahrung eines langen Lebens durch die Wirren des 20. Jahrhunderts bestimmte sie einen soliden Stiftungsrat und feste Ziele bzw. Aufgaben für die Stiftung – die Erforschung und Verbreitung von Werk und Wirken Vordemberge-Gildewarts sowie die

jährliche Vergabe eines Künstlerstipendiums durch eine feste, internationale Jury. Ein Künstler oder eine Künstlerin unter 35 Jahren sollten ein Jahr sorgenfrei an ihrer künstlerischen Weiterentwicklung arbeiten können. Dieser Stiftungsauftrag wurde seither Jahr für Jahr erfüllt.

Was die Aufarbeitung des Vordemberge-Gildewart-Oeuvres anbetrifft, haben Frau Dr. Valstar-Verhoff und Herr Prof. Helms seit den ausgehenden 80er Jahren systematisch den Nachlass des Künstlers, der sich heute als Archiv im Museum Wiesbaden befindet, aufgearbeitet und publiziert. Zunächst innerhalb der Dissertation Frau Dr. Valstar-Verhoffs über die „abstrakten hannover“, dann mit dem umfassenden Werkverzeichnis der Gemälde und Zeichnungen. Es folgten die Erforschung und Veröffentlichung der Typographien und Werbegestaltungen, der Produktgestaltungen, der Innenraumgestaltungen, sowie Möbel- und Architektorentwürfe Vordemberge-Gildewarts. Zahlreiche Ausstellungsprojekte wurden gefördert durch die Stiftung, im Rahmen des XXVIII. Internationalen Kongresses für Kunstgeschichte in Berlin im Jahr 1992 wurde das Werk V-Gs durch Frau Dr. Valstar-Verhoff ausführlich vorgestellt.

Generell verfolgt die Stiftung mit großem Interesse Projekte, die mit V-G zu tun haben – in Osnabrück etwa die Ausstellung des Museums zum 100. Geburtstag und die „Homage“ von Prof. Dr. Dr. Heribert Schulz. Daran schloss sich die Hoffnung an, in Osnabrück könne ein dauerhaft engagiertes Andenken an V-G bewahrt werden.

Der anschließende Vortrag zeigte V-G aus dem Blickwinkel seiner künstlerischen und persönlichen Entwicklung zu einem unverwechselbaren, eigenen Stil – seit den eher handwerklich soliden Anfängen in Osnabrück über die weitere künstlerische Ausbildung in Hannover, die beginnenden Kontakte zu den führenden Köpfen der internationalen abstrakten Avantgarde, punktuelle Beeinflussung und wachsende Eigenständigkeit in der Arbeit mit wenigen Elementen wie Linie, Fläche, Farbe, Struktur, bis hin zum reifen Werk einer umfassenden Gestalterpersönlichkeit von internationalem Ruf. Trotz Schwierigkeiten, Emigration und Armut verließ er seinen Weg nie, hinterließ Arbeiten von höchster Klarheit, Kraft und Heiterkeit. Vor seinem Tod konnte er noch viele Jahre an den Hochschulen in Rotterdam und Ulm Erfahrungen aus dem Umgang mit den elementaren Mitteln künstlerischer Gestaltung an die junge Generation weitergeben.

(In breiterer Form wurde dieser Ansatz vorgetragen und publiziert in:
Akten des XXVIII. Internat. Kongresses f. Kunstgesch., hrsg. v. Thomas W. Gaethgens,
Berlin 1992, S. 321 ff.)

C. Weitere Vorstellungen zur Initiative

Nach diesen Ausführungen über VG, die den Künstler vielen Zuhörern noch näher gebracht hatte, stellte sich nun die Frage, was folgen könne. Hierzu wurden verschiedene Vorschläge aus dem Zuhörerkreis formuliert:

- **Prof. Dr. Dr. H. Schulz** hielt es für unabdingbar, dass man von Anfang an bei Ausstellungen dem Range VG's entsprechend ein hohes Niveau ansetzt. Dabei wäre es auch wichtig, eine Kontinuität in der Ausstellungsfolge zu erreichen.
- Der **Leiter des Museums- und Kunstverein, G. Czekalla**, griff diese Niveaufrage in dem Sinne auf, dass er die vorhandenen neu gehängten Bilder VG-Bilder hochrangigen Werken heutiger Künstler durch Präsentation im gleichen Raum gegenüberstellen möchte. Dadurch ergäbe sich eine relativ unproblematisch zu schaffende Grundlage für Werkgespräche und Matineen.

- **Frau L. Deneke** wollte den Künstler VG intensiver ins Bewusstsein der Osnabrücker rücken. Das könne man vor allem durch Aufzeigen seiner Wurzeln in der Osnabrücker Altstadt erreichen (Darstellungen des damaligen Umfeldes – Handwerk, Altstadtfotos, Lebensumstände – im Vergleich zur heutigen Situation).

Danach ergriff **Prof. M. Damus** das Wort und versuchte Vorstellungen zu umreißen, wie man über die eingangs genannten Aktivitäten hinaus, die Initiative ausweiten könne. Er betonte, dass Ausstellungen aus dem Bereich der Konkreten Kunst mit einer gewissen Regelmäßigkeit (Beispiel in Form einer ‚Biennale‘) erfolgen müssten, um VG und Osnabrück im wahrsten Wortsinne „konkret“ zu verbinden und diese Verbindung im Bewusstsein zu verankern. Es sei zwar im Moment noch sehr in die Zukunft gedacht, aber doch vorstellbar, Osnabrück als Heimat VG's zu einem Zentrum der Konkreten Kunst zu entwickeln – der Konkreten Kunst der Gegenwart in Verbindung zur Konkreten Kunst der Vergangenheit.

Diesen Gedanken hatte **Prof. C. Wunschik** mit seinen Studierenden an der Universität Osnabrück schon in dem Sinne aufgegriffen, dass sie Logos entwickelt hatten, die auch im Rahmen dieser ersten Versammlung vorgestellt wurden und von allen Anwesenden besichtigt werden konnten. Hiermit soll von Anfang an ein gemeinsamer Nenner für die Vordemberge-Gildewart-Initiative und der gleichnamigen Galerie erreicht werden, damit bereits von der ersten noch Ende dieses Jahres geplanten Ausstellung im VG-Haus, eine unverwechselbare Wiedererkennungslinie gegeben ist.